



„Den Geist der Schuman-Erklärung wiederbeleben und Solidarität leben!“ - Vorsitzender des Europavereins GPB e.V. Peter Schöner zum Europatag am 9. Mai

Eschweiler/Stolberg. Mit der Erklärung vom 9. Mai 1950 sind insbesondere die Namen zweier großer Persönlichkeiten verbunden: **Jean Monnet** und **Robert Schuman**. Vorsitzender Peter Schöner: „Sie kennen den Europaverein GPB, deshalb wissen Sie um die Vielzahl europäischer Vordenker, die wir in unseren Veranstaltungen vorgestellt haben. Doch nur wenige waren so zielführend, wie diese beiden.“

Jean Monnet war davon überzeugt: „Es wird keinen Frieden in Europa geben, wenn die Staaten auf der Basis nationaler Souveränität wiederhergestellt werden, mit all dem, was eine Politik des Machtstrebens und wirtschaftliche Protektion mit sich bringt..... Wir haben mit diesem diskriminierenden Vorgehen 1919 Erfahrungen gesammelt, und wir kennen die Konsequenzen. Es würde wieder intereuropäische Allianzen geben: Wir kennen ihren Wert. Soziale Reformen würden verhindert und verzögert durch die Höhe der Militärbudgets. Europa würde sich einmal mehr in der Angst wiedererschaffen.“

Als Planungskommissar war Jean Monnet er nach 1945 mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Frankreichs beauftragt. Sein Plan bildete einen guten Nährboden für den Schuman-Plan, der vorsah die Kohle- und Stahlressourcen Frankreichs und der Bundesrepublik einer gemeinsamen und unabhängigen Behörde zu. Auf die Frage, warum sein Projekt nicht auch seinen Name trage, erwiderte Jean Monnet: „Ich habe niemals anders gehandelt: Zuerst muss man eine Idee haben und dann den Mann suchen, der die Macht hat, sie in die Tat umzusetzen“ Es ging ihm mehr um die Wirkung als um die Anerkennung. Kein anderes Werk Jean Monnets ist so bekannt wie der Schuman-Plan, wurde so eingehend studiert oder erhielt so viel Wertschätzung.

Das Verhältnis von Jean Monnet zum Parlament (damals Parlamentarische Versammlung) in seinem Anfangsstadium, das durch seine Erklärungen im Plenum und in den Ausschüssen belegt ist, zeigt seine Begeisterung und Leidenschaft für die Suche nach praktischen Lösungen für reale Probleme und für – wie wir heute sagen würden - „unkonventionelles Denken“. Er ging jedes Problem an, indem er versuchte, den Kontext zu ändern. Berühmt wurde seine Aussage, Modernisierung sei kein Zustand, sondern eine Geisteshaltung. Eben deswegen machte er einen solch großen Eindruck auf die Politiker, mit denen er zusammen-arbeitete, ob Roosevelt, Churchill oder de Gaulle im Zweiten Weltkrieg oder die weiteren Gründerväter in den späten 40er und in den 50er Jahren. Jean Monnet ist einer der seltenen Menschen, die wirklich einen Unterschied machten.

Robert Schuman übernahm am 9. Mai 1950 während einer Pressekonferenz im Salon de l’Horloge im Quai d’Orsay in Paris die politische Verantwortung für den Schuman-Plan. Diese Initiative stellte einen Bruch mit der alten Tradition von Verträgen zwischen zwei oder mehr Staaten dar. Es wurde die Schaffung einer völlig neuen Organisation vorgeschlagen, bei der jedes Mitglied freiwillig auf einen Teil seiner Souveränität verzichtet

Die neue Gemeinschaft war zwar auf die Sektoren Kohle und Stahl beschränkt, aber die Initiatoren rechneten mit einem Spill-over-Effekt, der der wirtschaftlichen Integration förderlich sein würde.

Mit dieser Erklärung legte Robert Schuman die Grundlage für die Europäischen Gemeinschaften. Zugleich war sie eine Geste der Versöhnung gegenüber dem ehemaligen Feind. Es bedurfte politischen Muts, um die Länder Europas aus der

Krise und auf den Weg zum Frieden zu führen, gerade einmal fünf Jahre nach 1945 und dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Robert Schuman war fest davon überzeugt, dass die Rettung Europas in der Zusammenarbeit und im Dialog bestünde, organisiert durch eine Behörde, die über den Mitgliedstaaten steht und von diesen nicht außer Kraft gesetzt werden kann. Die Gründung Europas war also das Ergebnis eines revolutionären Aktes, der den Verlauf der Geschichte geändert hat, indem dem Totalitarismus die Stirn geboten und der Weg der Gerechtigkeit und des Friedens eingeschlagen wurde.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde den europäischen Nationen bewusst, dass ihre Grenzen zu einem Problem geworden waren. Die Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert waren, ließen sich nicht länger allein mit den eigenen militärischen und wirtschaftlichen Ressourcen lösen. Es war notwendig geworden, über nationale Grenzen hinauszugehen und eine neue souveräne und friedliche Gemeinschaft aufzubauen, ausgestattet mit neuen politischen Mitteln, um die Solidarität zwischen den Ländern auf institutioneller Basis zu verankern und das Risiko eines erstarkenden Nationalismus und des Aufstiegs von Diktaturen zu verringern. Wie viel Aktualität liegt nicht in dieser Einschätzung von 1950, meint Peter Schöner.

„Wegen der Corona-Krise können wir in dieser Woche, der Europawoche, keine öffentlichen Veranstaltungen durchführen. Wir müssen zurück zum Geist der Schuman-Erklärung, nach der vor 70 Jahren Deutschland und Frankreich die Idee eines europäischen Friedensprozesses wiederbelebten und durch gemeinsames, entschlossenes Handeln damals die Trägheit des Europarates überwandten. Insbesondere muss **Europa in dieser Krise die so oft beschworene Solidarität tatsächlich leben**, erklärt Peter Schöner